

Vielfältige pädagogische Angebote sorgen in Sachsen für Medienkompetenz

Medien lernen



Auch der Schnitt gehört dazu: Schüler des medienpädagogischen Projektes be-Tolerant NET schneiden ein von ihnen geführtes Interview



Im Rahmen eines Medienprojektes produzierten 16 Fünftklässler eigene Kurzfilme zum Thema (Cyber) Mobbing. Zum Filmen nutzen sie ihre Smartphones

Text: Oliver Weidlich Fotos: be-Tolerant.NET / impulse Erlebnisverein, Oliver Weidlich, Thomas Puschmann

„Das Stativ wackelt noch zu sehr, wir müssen es irgendwie befestigen.“ Gemeinsam versuchen Louis und Moritz das Kamerastativ auf einem kleinen Transportwagen zu fixieren, mit welchem für gewöhnlich schwere Kartons transportiert werden. Während die beiden den Wagen kurzerhand in eine Art Dolly umfunktionieren, nimmt Markus letzte Einstellungen an der Kamera vor. Die drei Jungs zwischen 14 und 16 Jahren haben sich erst zu Beginn der Woche kennengelernt und drehen nun gemeinsam einen kurzen Film. „Eigentlich wird es ein Trailer zu einem Film, den es nie geben wird“, erklärt Markus. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen besuchen sie ein Sommerferienprojekt des Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanaals (SAEK) Leipzig. Seit drei Tagen arbeitet die Gruppe nun schon an ihrem Film. Dabei übernehmen sie alle Arbeitsschritte selbst: Am ersten Tag entwickelten sie eine Idee, dann kamen Drehbuch und Dialoge hinzu, seit gestern Nachmittag wird gedreht, dabei stehen sie vor und hinter der Kamera. Auch den Schnitt werden die jungen Filmemacher selbst durchfüh-

ren. „Es ist toll, etwas Neues auszuprobieren. Vor allem, weil uns hier alle Freiheiten gelassen werden. Wir können unsere Ideen umsetzen, egal wie absurd sie sind.“ Bei diesem Satz der Schüler lächelt Susan Panzer. Sie ist Medienpädagogin im SAEK Leipzig und betreut das Ferienprojekt. Bis vor wenigen Minuten stand sie noch vor der gesamten Gruppe in einem Seminarraum und erklärte die wichtigsten Grundlagen des Medien- und Urheberrechts. Wen darf ich filmen, wann brauche ich eine Erlaubnis zum Drehen, welche Musik kann ich für meinen Film verwenden? Sie erklärt mit praktischen Beispielen anhand möglicher YouTube-Videos: Darf ich mein Shoppingvideo einfach so in einem Geschäft drehen? Eigentlich nicht, meint einer der Workshopteilnehmer, man braucht eine Genehmigung. Es ist erst kurz nach neun an einem Ferientag und trotzdem ist der Großteil der Gruppe auch beim täglichen Theorieteil aufmerksam.

Der Schwerpunkt des Projektes liegt beim Thema YouTube. So behandelt die Gruppe auch Fragen nach der Finanzierung dieser Plattform

und ihren teils enorm erfolgreichen Produzenten. Das Thema interessiert Jugendliche, daher war der Kurs sehr schnell ausgebucht. Sich an der medialen Lebenswirklichkeit der Projektteilnehmer zu orientieren ist ein Grundprinzip der SAEK, welche durch die Landesmedienanstalt initiiert werden. Außerhalb der Ferien führen die SAEK – insgesamt neun Standorte gibt es in ganz Sachsen – vor allem Medienprojekte mit Schulklassen durch. Das Portfolio reicht dabei von Geräuschaufnahmen mit Vorschülern über Hörspielproduktionen bis hin zu Kurzfilmen in Fremdsprachen. Auch Studenten, Referendare und Senioren nutzen das kleine Studio mit Bluescreen, das Tonstudio und die Schnittcomputer des SAEK Leipzig regelmäßig, berichtet Susan Panzer. „Selber machen“ könnte man als Motto über all diese Projekte schreiben. Den verantwortungsvollen Umgang mit Medien lernen, in dem man selbst zum Filmemacher, Sprecher oder auch Spieleprogrammierer wird, ist die Basis der aktiven Medienarbeit, wie sie nicht nur die SAEK praktizieren, sondern auch etliche Vereine und Institutionen wie z.B. das Medienkulturzentrum in Dresden. Vor allem für den ländlichen Raum hat die Landesmedienanstalt das Medienmobil ins Leben gerufen, eine Art SAEK auf Rädern.

Einen anderen Ansatz verfolgt Barbara Wallbraun mit Filmgesprächen, meist direkt im Kino. Sie und andere Filmpädagoginnen sprechen mit den Schülern direkt im Anschluss an einen Film über das Gesehene. Angeboten werden die Filmgespräche vom Dresdner Objektiv e.V. „Die Gespräche dauern etwa eine Dreiviertelstunde und beschäftigen sich vor allem mit dem Inhalt eines Films, weniger mit den Techniken und künstlerischen Mitteln“, erklärt Barbara Wallbraun, die selbst auch Dokumentarfilmerin ist. „Lehrer nutzen Filme gern als Einstieg in ein Thema, beispielsweise den Nationalsozialismus. Im Gespräch mit den Schülern geht es anschließend auch oft um aktuelle Bezüge. Eine 9. Klasse ist vorgestern aus Altenberg extra bis nach Dresden gefahren, um sich „Die Welle“ anzuschauen und darüber zu sprechen. Es ist toll, dass es solche engagierten Lehrer gibt.“ Filmgespräche, wie sie Barbara Wallbraun führt, finden im Rahmen von Festivals wie dem SCHLINGEL in Chemnitz, DOK Leipzig oder auch den SchulKinoWochen statt. Im Gegensatz zu Projekten der aktiven Medienarbeit, welche meist mehrere Tage in Anspruch nehmen, benötigen Klassen für Filmgespräche nur einen Vormittag.

An der Zeit für Projekte mangelt es oft, weiß auch Robert Helbig zu berichten. Er ist Sprecher des Netzwerks Medienpädagogik Sachsen, einem offenen Verbund der verschiedenen Akteure. „Es gibt viele tolle Projekte, was aber fehlt ist eine Gesamtstrategie im Freistaat Sachsen. Da sind



Medienpädagogin Susan Panzer unterstützt Schüler bei ihrem Filmprojekt

andere Bundesländer deutlich weiter.“ Es mangelt an ausreichenden Förderprogrammen, einer verbindlichen Verankerung in Lehrplänen und auch an Lehrerausbildung sowie Planungssicherheit für die Akteure. Auch wenn die meisten Einrichtungen regelmäßig ausgebucht sind, erreichen sie dennoch nur einen Bruchteil der Schüler im Freistaat. Aber hinter den politischen Kulissen tut sich einiges, so dass Robert Helbig optimistisch in die Zukunft schaut.

Markus, Louis und Moritz haben mittlerweile ihren improvisierten Dolly zum Rollen gebracht und drehen eine Kamerafahrt. Medienpädagogin Susan Panzer muss als Statistin herhalten. Zu sehen gibt es den Film am Ende des Projektes auf YouTube – wo auch sonst, fragen sich die drei Schüler. ■

Weitere Initiativen unter www.filmverband-sachsen.de/medienpaedagogik



Oliver Weidlich

ist Medienpädagoge und Dozent mit Aufträgen u.a. für das Institut für Auslandsbeziehungen, das Sächsische Bildungsinstitut und die TU Dresden. Er ist Geschäftsführer des birnbaum.media.lab und lebt in Leipzig.